

Gedanken zum Wochenende, 06.07.2013



Ich will es wagen

Wer würde da nicht gerne mitfahren in solch einem Schlauchboot? Das wäre aufregend, spannend, erfrischend – phantastisch! „River-Rafting“ heißt diese Sportart: Ängstlich darf man da nicht sein. Wer hier mitmacht, braucht Mut und Einsatzbereitschaft, Konzentration, Ausdauer und auch Team-Geist. Von herein schwappenden Wellen oder auftretenden Strudeln darf man sich nicht abschrecken lassen. So eine Fahrt kann ganz schön rasant werden ... und zuweilen hat man den Eindruck, dass man die Kontrolle verliert.

Vielleicht – so überlege ich mir – können wir unser Leben mit so einer Schlauchbootfahrt auf einem reißenden Fluss vergleichen. Es geht schneller immer schneller. Manchmal schwappt Wasser ins Boot, dann wird die Fahrt mühsam. Man braucht viel Kraft, um im Strom der Zeit den Kurs zu halten, bis zur Erschöpfung. Wie oft schrammt man an Felswänden vorbei und das tut weh. Und manchmal bleibt man irgendwo hängen, an Baumwurzeln am Ufer oder in einer Felsmulde. Plötzlich kommt man nicht mehr weiter, da hört der Spaß dann auf und der Frust kommt: Man ist entmutigt, verärgert enttäuscht, dass gar nichts mehr vorwärts geht. Da ist es gut, wenn man andere liebe Menschen an Bord hat. Da ist es gut, nicht alleine zu sein. Da ist es gut, jemanden zu haben, der einen motiviert, trotzdem weiter zu machen.

Am letzten Sonntag war eine Bibelstelle zur Lesung dran, die mich immer wieder bewegt: Im Lukas-Evangelium Kapitel 5, 1-11 wird berichtet, wie Simon Petrus frustriert von einem Fischfang zurück gerudert kam. Nichts hatte er gefangen. Jesus schickt ihn mitten am Tag – entgegen aller Vernunft und Berufserfahrung - noch einmal hinaus auf den See Genezareth. Petrus sagt: *Auf Dein Wort, HERR, will ich es wagen.*

In unserem Leben gibt es beides: Rasante Lebensabschnitte, die Spaß machen, wo es vorangeht, so wie beim River-Rafting, wo es vielleicht auch mal viel zu schnell geht.

Manchmal kommt sogar Angst auf, dass wir die Kontrolle verlieren und mitgerissen werden. Und dann gibt es wieder das Gegenteil: Zeiten, in denen nichts vorangeht, in denen man sich vergeblich abmüht, und doch nichts erreicht als nur Frust. In Situationen der Angst und in Zeiten mit Frust, in beiden sagt Jesus uns zu: „**Komm, wage es trotzdem, fahr' los, vertrau' auf mich, in bin mit dir!**“

Und dann sehen wir, dass ja auch noch andere unterwegs sind, dass noch mehr Leute im Boot des Lebens sitzen, so wie in dem Schlauchboot auf dem Bild: Keiner muss alleine durch's Leben rudern. Familie, Freunde, Gemeinde, das ist wie eine Crew, die zusammenhält, eine Mannschaft, die ein Boot gemeinsam steuert und Kurs hält, die sich aufeinander verlassen kann. Es ist sinnvoll, Jesus mit ins Boot des Lebens zu nehmen. Dann wird das Leben gelingen und die „Fahrt“, wie rasant oder still sie auch immer sein wird, sie wird zum Ziel kommen.

Ich wünsche ihnen ein frisches und behütetes, trotz mancher Geschwindigkeit kontrolliertes Wochenende,
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Am morgigen **Sonntag, 7.7.2013** kommt Schwester Vreni von den Christusträgern zu uns zu Besuch. Sie wird um **9.30 Uhr** im Gottesdienst in der Friedenskirche und dann ausführlich ab **11.00 Uhr** im Gemeindehaus von ihrer Arbeit berichten. Die **Christusträger-Schwestern** führen ein **Waisenhaus in Jujuy in Argentinien** und helfen notleidenden Kindern zum Überleben: Sie holen sie gleichsam aus dem Strudel von Armut, Alkohol und Gewalt ins rettende Boot“. Alle Interessierten sind herzlich willkommen.

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.